



Scheidung ohne Schuld Die Eherechtsreform 1977

11. Oktober 2018 – 14.30 Uhr

Thomas Schlemmer
(Institut für Zeitgeschichte, München)
Von Wende zu Wende: Die Bundesrepublik
Deutschland 1969 bis 1982

Hanna Lausen
(Georg-August-Universität, Göttingen)
Die Scheidungsrechtsreform von 1977 im Ho-
rizont des Diskurses über die evangelische
Trauung

Christopher Neumaier
(Zentrum für Zeithistorische Forschung,
Potsdam)
Jenseits eines Kompromisses? Kontroversen
um das Familienrecht und die Ordnung der
westdeutschen Gesellschaft (1975-1985)

Sven Jüngerkes
(Kommission für Geschichte des Parlama-
rismus und der politischen Parteien, Berlin)
Kontroverse und Diskussion über die sozialli-
berale Scheidungsrechtsreform innerhalb der
SPD-Bundestagsfraktion (1969-1976)

Universität Regensburg
H26 (Vielberth-Gebäude)



FÖRDER VEREIN
EUROPÄISCHE
RECHTSKULTUR



12. Oktober 2018 – 08.30 Uhr

Martin Otto
(FernUniversität Hagen)
„Selbst nach der Scheidung kann sich die
Frau nicht beliebig frei bewegen, jedenfalls
nicht, solange sie den Namen des Mannes
trägt“: Nacheheliche Namensführung und
Scheidungsrechtsreform 1977

Jan-Robert Schmidt
(Universität Hamburg)
Die Abschaffung der Scheidungsschuld und
das Kindeswohl

Patrizia Weigl
(Universität Regensburg)
Die Scheidungsrechtsreform in der Gerichts-
praxis der frühen 1980er Jahre

Lisa Eisenkrätzer
(Georg-August-Universität, Göttingen)
Bis dass der Staat euch scheidet: Das Zer-
rüttungsprinzip im deutsch-deutschen Ver-
gleich

Kamila Staudigl-Ciechowicz
(Universität Wien)
Zur Wirkung der deutschen Scheidungs-
rechtsreform 1977 auf das österreichische
Scheidungsrecht

Martin Löhnig
(Universität Regensburg)
Rapport de synthèse